AUSSTELLUNGEN

Auch dieses Jahr hielt die Durchführung eines großen Ausstellungsprogrammes das Personal des Kunsthauses in Atem. Wenn die Besucherzahl des Kunsthauses höher war als in den Vorjahren, so ist das fast ausschließlich den Ausstellungen zu verdanken. Daß diese einem Bedürfnis der heutigen Zeit entsprechen, ist bereits ein Gemeinplatz, und wenn wir bedenken, wie viel Genuß und Erkenntnis wir selber den von andern veranstalteten Ausstellungen — im vergangenen Jahr etwa der Mantegna-Ausstellung in Mantua — verdanken, so wäre es unrecht, über der Ausstellungsfreudigkeit unserer Zeit den Stab zu brechen. Auch ist — um pro domo zu sprechen — in den Ausstellungen einem armen Museum wie dem unsern ein Mittel in die Hand gegeben, lebendig im Dienste der Oeffentlichkeit zu wirken und sich so vor dem Versinken in unfruchtbare Vergessenheit zu bewahren. Unsere stille Sympathie gehört aber auch dem Betrachter, der als Einzelgänger geheimeren Anrufen folgt als Ausstellungsberichten und in der Dauersammlung in stiller Anschauung mit den Werken seiner Wahl Zwiesprache hält. Wir bedauern, daß der Besuch der Sammlung nicht stärker ist, und es ist ernstlich zu prüfen, ob nicht Mittel und Wege gefunden werden können, um auch die Sammlung in vermehrtem Maße zu erschließen.

Die Zusammenstellung eines Ausstellungsprogrammes ist nicht ganz einfach, heißt es doch Wahl und Zufall in Einklang zu bringen: günstige Gelegenheit beim Schopf zu ergreifen und Gewolltes von langer Hand vorzubereiten, elastisch zu sein in der Improvisation, zäh in der Ueberwindung von Schwierigkeiten und Widerständen, beharrlich in der Vorbereitung und leichthändig in der Ausführung.

Dem Museum einer Stadt und eines Landes, die über keine universalen Museen im Sinne der Großmuseen der Weltstädte verfügen, ist — wie uns scheinen will — aufgetragen, den Bedürfnissen aller künstlerisch interessierten